

GAULIHÜTTE SAC 2205 m ü. M.

LAGE

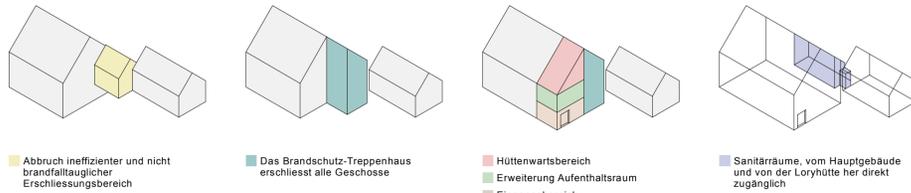
An der Südflanke vom Tälligrat, auf einer kleinen Hangterrasse über dem Mattentalpsee, liegt die Gaulihütte in einer imposanten Gebirgslandschaft auf einer Höhe von 2205 m ü. M. Durch die Materialisierung und die Situierung gelingt der Hütte eine exemplarische Integration in die alpine Landschaft.

Besucher und Besucherinnen, welche vom Urbachtal her aufsteigen und den Weg über Hohwang oder vom Mattentalpsee über Träjen wählen, werden von der gezackten Silhouette der Hüttdächer empfangen. Zuvorderst steht die erste Hütte, welche hier im Jahre 1895 auf Initiative und mit finanzieller Unterstützung von Carl Ludwig Lory (1838 – 1909) errichtet worden ist. Gemäss Einschätzung der Denkmalpflege erfüllt diese erste Hütte, welche dank der schonungsvollen Erweiterung aus dem Jahre 1978 noch als eigenständiges Gebäude erfassbar ist, die Anforderungen an ein schützenswertes Baudenkmal vollumfänglich. Berggängerinnen und Berggänger, welche nach einer Gauglletschertour von Südwesten her auf die Hütte treffen, werden von einer attraktiven Sonnenterrasse und darüber aufgehend der markanten Erscheinung der Südwestfassade empfangen. Die Erweiterung aus dem Jahre 1978 wurde mit einem Zwischenbau direkt mit dem Altbau verbunden und ist formal der Ur-Hütte angelehnt. Die Volumengliederung von Altbau, Zwischenbau und Hauptgebäude ist eine pragmatisch-additive Weiterentwicklung gewachsener Strukturen zu einem zweckdienlichen Ganzen. Die einheitliche und kompakte Erscheinung gibt dem Ensemble eine selbstverständliche Präsenz. Diese Qualität soll erhalten werden.

AUFGABE

Aufgrund veränderter Nutzeransprüche und technologischer Entwicklungen vermag die Hütte den heutigen Anforderungen nicht mehr vollständig zu genügen. Die Gaulihütte soll darum saniert, erweitert und den heutigen Bedürfnissen entsprechend angepasst werden, wobei die Anzahl der Gästeplätze nicht erweitert werden soll. Eine Bedarfsanalyse der Sektion Bern SAC, der Eigentümerin der Hütte, hat konkrete bestehende Defizite identifiziert. Ein klärender baulicher Eingriff soll die Qualität der Hütte steigern und ihre Defizite aufheben.

Allgemein wird die Erschliessung bemängelt. Die Eingangssituation ist unklar, da der ursprünglich auf der Nordostseite geplante Eingang in seiner Funktion aufgrund der Scheeablagerungen, die sich dort bilden, nicht wirklich brauchbar ist. Stattdessen wird heute der ursprünglich als Kellerzugang vorgesehene Eingang an der Südseite genutzt. Die innere Erschliessung ist kompliziert, nicht brandfalltauglich und erschwert die Orientierung innerhalb des Gebäudes. Weiter sollen die Toilettenanlage und die Waschräume in die Hütte integriert werden. In den oberen Geschossen sollen die Schlafräume in kleinere Einheiten unterteilt werden, um ein vielfältiges Zielpublikum anzusprechen.



ARCHITEKTUR

Im Sinne einer wirtschaftlich und ökologisch nachhaltigen Ressourcen-Nutzung soll das Haupthaus und der qualitativ hochstehende Ursprungsbau weitgehend erhalten bleiben. Der aus heutiger Sicht unzweckmässige Zwischenbau wird rückgebaut zugunsten einer Verlängerung des Hauptbaus nach Nordosten. Durch die volumetrische Vereinfachung werden Präsenz und Wahrnehmung der „Hütte“ in ihrer Umgebung gestärkt.

Das neue Herzstück der Gaulihütte ist der Treppenraum in der Verlängerung des Haupthauses. Er wirkt als verbindendes Element zwischen den verschiedenen Funktionseinheiten. Der zusätzlich geschaffene Raum im Untergeschoss an der östlichen Ecke nimmt einen geräumigen Ankunfts- und Garderobenraum auf. Der Zugang an der Nordostfassade ist als Blickfang für die Besucher bereits vom Mattentalpsee erkennbar. Logischerweise wird der Hüttenweg auf dieser Seite von der Hügelkuppe etwas talwärts verlegt, um unnötige Gegenanstiege zu vermeiden. Die direkte Anbindung des Trocknungsraumes und die einladende Treppenerschliessung ins obere Geschoss werden die neue Zugangssituation zu einer funktionierenden Einheit auf. Über die Treppe gelangen die Besucher ins Aufenthaltsgeschoss und werden an der neuen Theke im Treppenhaus empfangen. Linkerhand liegt der Aufenthalts- und Essraum mit ausgezeichneter Aussicht gegen Süd-Ost in der östlich angebauten Raumerweiterung. Dank dieser Erweiterung ist es möglich, einige Tische umzuplatzieren und einen direkten Ausgang auf die Terrasse anzulegen. Rechterhand gelangen die Besucher in den Sanitärbereich und über eine Verbindung weiter in die denkmalgeschützte Loryhütte. Diese Anordnung der Sanitäranlagen ermöglicht einen einwandfreien und klar abgrenzbaren Betrieb während der unbewarteten Zeit. Die vielfältige Wegführung im Erdgeschoss schafft für das Betreibersteam die Möglichkeit, die Besucherströme individuell durch Öffnen und Schliessen der Türen zu steuern und so der saisonalen Belegung anzupassen. Steigen die Besucher von der Empfangstheke weiter die Treppe hoch, gelangen sie in die Schlafräume, die durch eine geschickte Reorganisation zu Kojen à 4–10 Personen aufgeteilt werden können. Im Neubauteil befindet sich hier der Hüttenwartbereich samt Dusche in unmittelbarer Nähe zur Küche. Das brandsichere Treppenhaus führt neu bis ins Dach und ermöglicht einen sicheren Zugang zu diesen Schlafräumen.

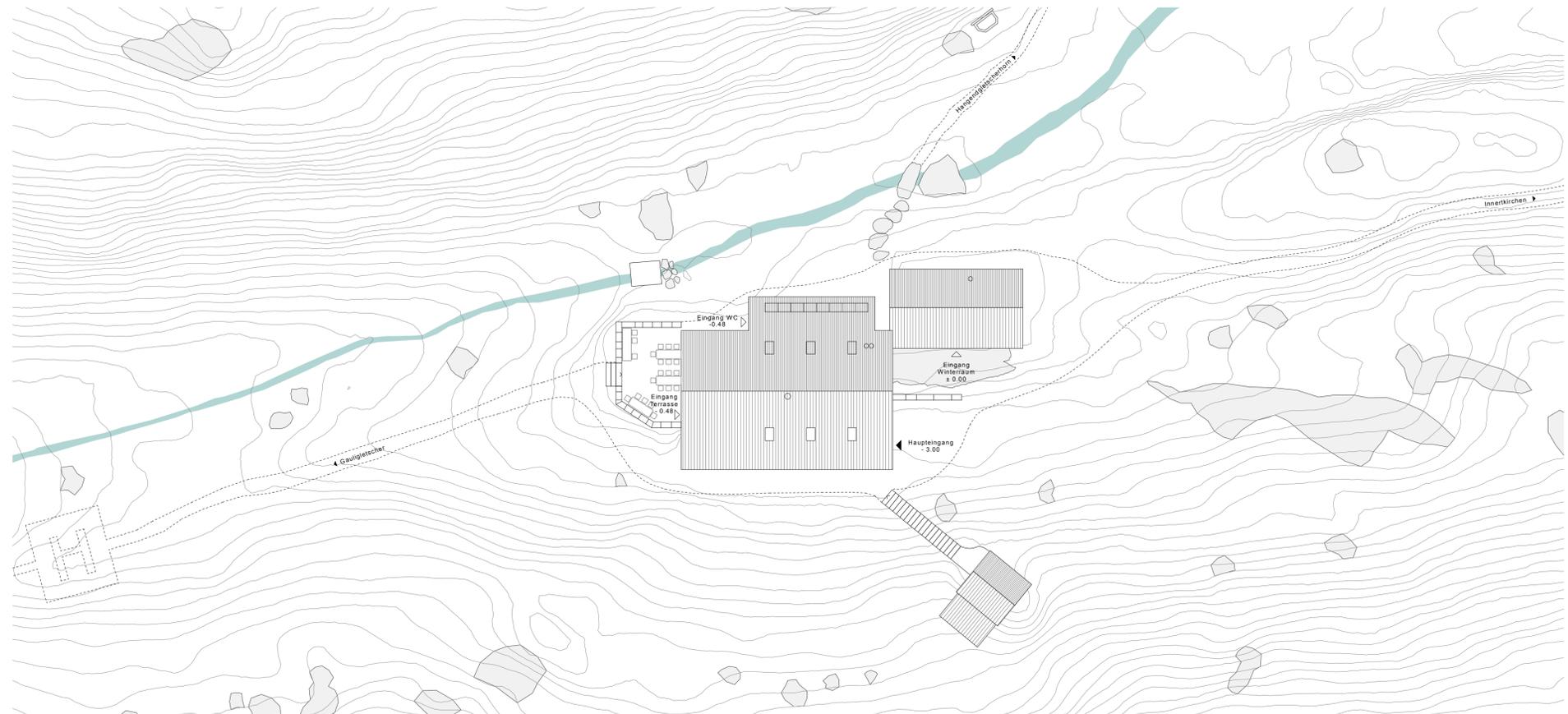
Die bauliche Korrektur der Erschliessungssituation als Kernstück und Ausgangslage einer funktionierenden Infrastruktur ist somit Grundlage für den vorliegenden Projektansatz. Der Projektvorschlag geht die vorhandenen Probleme im Grundsatz an: Der klärende Eingriff ersetzt den aus heutiger Sicht falsch konzipierten Zwischenbau und führt durch die richtige Positionierung der Vertikalerschliessung die bestehenden Strukturen zusammen. Das Projekt schafft so funktional wie auch qualitativ eindrucksvolle Mehrwerte.

DENKMALPFLEGE

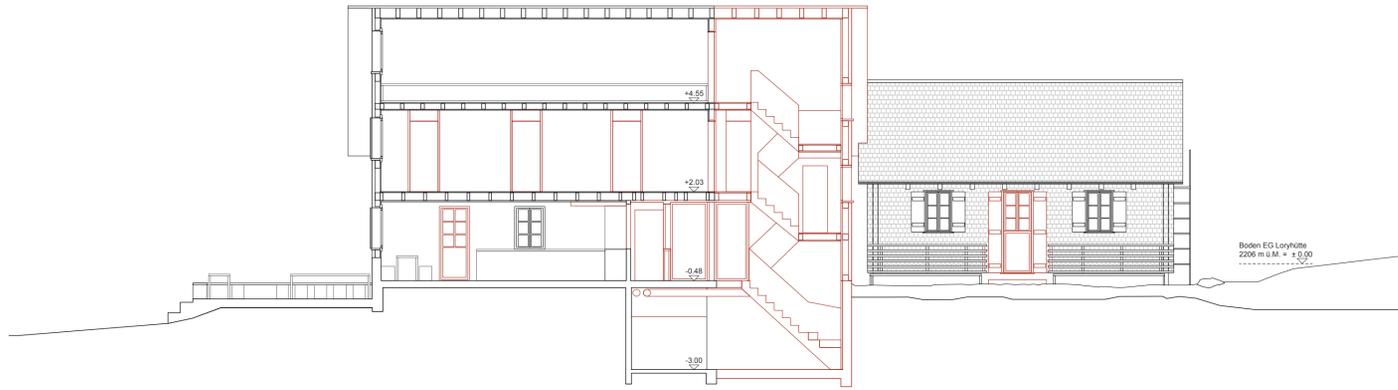
Die selbstverständliche Volumenergänzung des Haupthauses beugt einer Vereinzelnung der baulichen Einheiten vor und trägt so zur Stärkung und besseren Wahrnehmung der einzelnen Teile bei, was dem schützenswerten Altbau aus dem Jahre 1931 sehr entgegen kommt. Das Abrücken des nördlichen Sanitäranbaus von der Westfassade reduziert die Störung des historischen Baukörpers auf ein absolutes Minimum im Bereich des Erschliessungskorridors und lässt so weiterhin eine gemeinsame Nutzung der Anlage zu. Durch die Reaktivierung des ehemaligen Südzugangs kann die Nutzung der Loryhütte als Winterraum sichergestellt und im selben Zug der attraktive Südvorplatz wieder zugänglich gemacht und belebt werden. Die alte Loryhütte wird so gestärkt und gewinnt wieder an Bedeutung als wichtiger Bestandteil des Ensembles.



Blick vom Hüttenweg auf die Nordostfassade und den neuen Haupteingang



Situation 1:200



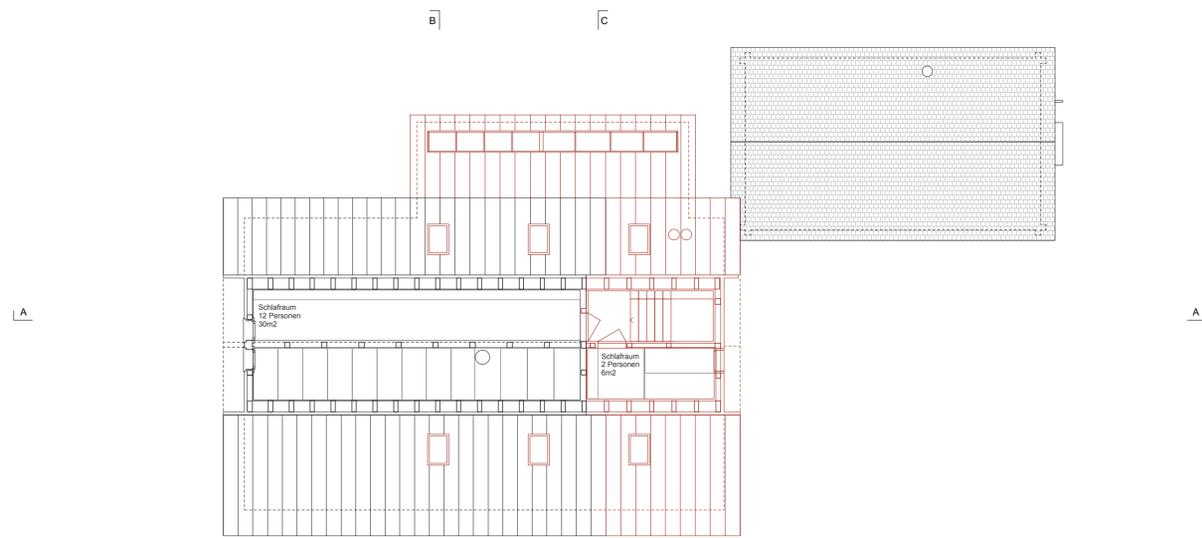
Längsschnitt A - A 1:100



Querschnitt B - B 1:100



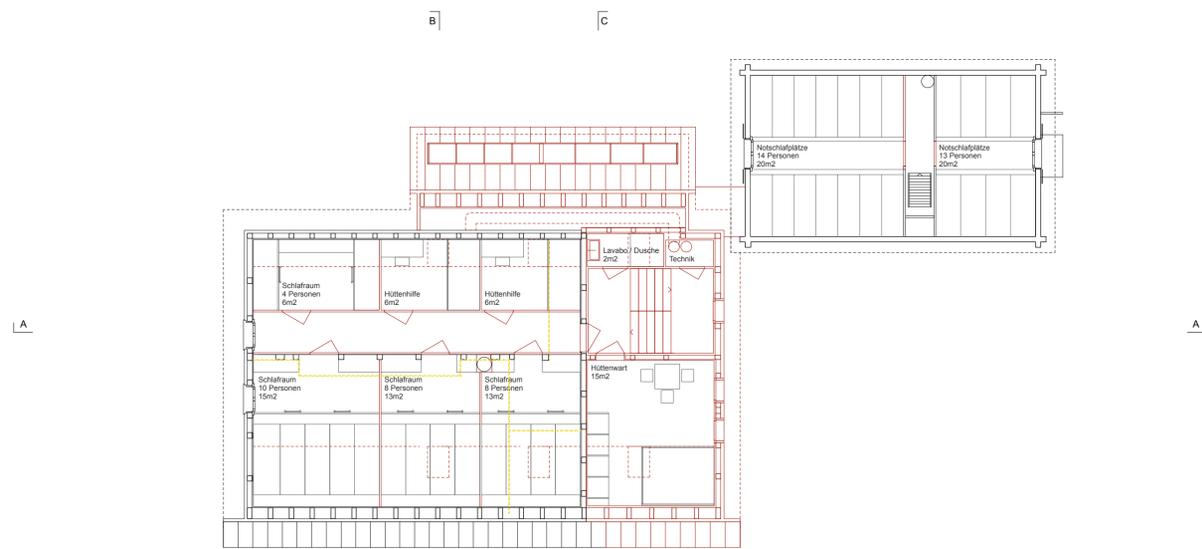
Querschnitt C - C 1:100



Dachgeschoss 1:100



Fassade Nordwest 1:100



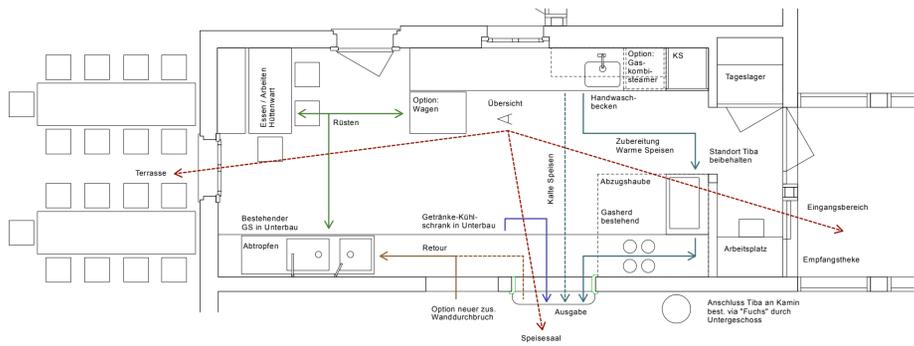
Obergeschoss 1:100



Fassade Nordost 1:100



BETRIEBSKONZEPT WIRTSCHAFTSBEREICH



Das Verlegen der Spülbecken führt zu einer Entflechtung der Betriebsabläufe. Der Tiba- und Gasherd bleiben an der gleichen Position. Der Einbau einer Abzugshaube und Oberflächen aus Chromstahl garantieren das Einhalten der Vorschriften im Lebensmittelgesetz. Durch die zentrale Lage sind die Gästebereiche gut überblickbar.

ERNEUERUNGSMASSNAHMEN IM BESTAND

Die bestehende Struktur wird beim vorgeschlagenen Erneuerungskonzept nur sanft saniert und wo möglich im Ursprungszustand belassen. Durch einfache Eingriffe im Untergeschoss wird der Bereich der Vorratsräume neu organisiert und eine vollständige Trennung zwischen Lager und Technik herbeigeführt. Ein Vorraum erschliesst die komfortable Haupttreppe, welche zum Wirtschaftsbereich führt. In der Küche werden neue lebensmittelverordnungsstaugliche Chromstahloberflächen und eine Abzugshaube eingebaut. Der Abwaschbereich wird neu positioniert, was zu einer erheblichen Verbesserung der Betriebsabläufe führt. Im Aufenthaltsraum wird das bestehende Deckentäfer entfernt und eine 5cm starke mineralische Dämmung eingebaut. Anschliessend werden die bestehenden Täfer mit einer Fuge wieder montiert. Mit dieser Massnahme ist es möglich, den Lärmpegel um 8dB zu senken. Die Fenster werden durch neue IV-Fenster mit Drehkippverschlüssen ersetzt werden. Die Reduktion der Schlafplätze im Obergeschoss, bedingt durch die breiteren Matratzen, wird durch zwei zusätzliche Räume im ehemaligen Hüttenwartbereich und im Dachgeschoss kompensiert. Ebenfalls kann das ehemalige WC-Häuschen in eine Sommerschlafstätte für besonders Erholungsbedürftige umgewandelt werden. Dazu wird talseitig ein Fenster eingebaut, um die spezielle Lage dieser Dependence zu inszenieren.

KONSTRUKTION

Durch die klare Eingrenzung des Baubereiches können die Abläufe und Konstruktionen gut geplant und vorbereitet werden. Ab dem Kellergeschoss ist eine Elementbauweise als Leicht- und Trockenbau angedacht, die nebst einer kurzen Bauzeit auch auf die Umstände des Transportes durch Helikopter Rücksicht nimmt. Die Vorfabrikation der Elemente erlaubt eine gut kontrollierte Konstruktion, die den erhöhten Anforderungen bedingt durch Feuchtigkeit, Wärmeleitfähigkeit und äussere Einflüsse in dieser Höhe Rechnung tragen kann. Ebenso können durch die Vorfabrikation der Treppenläufe diese so dimensioniert und gelagert werden, dass eine der Hauptlärmsquellen in SAC-Hütten deutlich reduziert werden kann. Die Abtragung der Lasten erfolgt auf einfachste Weise; die geneigten Dächer und übereinander liegenden Wände bieten dazu die ideale Voraussetzung.

Die Materialisierung ist innen und aussen sorgfältig auf das bestehende Gebäude abgestimmt. Wie auch die Erweiterung aus dem Jahre 1978 in Anlehnung an das bestehende Gebäude mit Schindeln verkleidet wurde, soll auch die jüngste Erweiterung dieses Material verwenden, welches gut für den exponierten Standort geeignet ist. Da sich die Fensterläden der bestehenden Fenster an der Südwestfassade fast berühren, ergibt sich eine Fassadenband, das in seiner Fortsetzung im Bereich der Erweiterung ein Panoramafenster aufzunehmen vermag. Dieses Fenster bindet sich somit wie selbstverständlich in die Gebäudehülle ein, zeigt aber gleichzeitig subtil auf, dass es sich um eine zeitgenössische Erweiterung handelt. Die Innenräume der bestehenden Hütte sollen in ihrer Materialisierung substantiell erhalten werden. Bestehende Elemente werden geschickt mit neuen verbunden. Daraus geht eine neue, gestärkte Identität hervor. Getragen durch den intimen und warmen Charakter der Holzaukleidung bildet das Innere einen Kontrast zur rauen Gebirgslandschaft und bedeutet den Berggängern: hier könnt ihr euch treffen, erholen und entspannen.

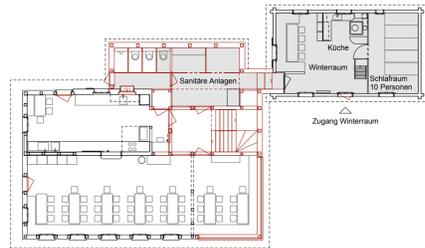
NACHHALTIGKEIT

Dank der verwendeten Materialien, der Kompaktheit und der rationellen Konstruktion ist das Gebäude nachhaltig und erreicht moderne Standards. Die Energieproduktion erfolgt gemäss dem Energiekonzept der Firma Emch + Berger und basiert auf der Nutzung der Sonnen- bzw. Wasserenergie ergänzt durch Gas/Holz. Im Bereich der Erweiterung wird das Gebäude nach den gültigen Vorschriften, bzw. gem. den Bauphysikstandards des SAC gedämmt und bildet eine dichte Hülle. Im bestehenden Gebäude werden punktuell Schwachstellen in der Hülle ertüchtigt. Die kompakte Bauweise und die rationelle Anordnung der Funktionen ist eine wichtige Charakteristik im Hinblick auf eine Minimierung des Energiebedarfs.



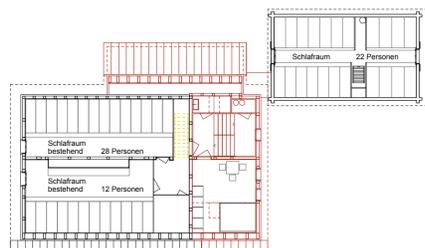
Erweiterung Aufenthaltsraum. Durch die grosszügige Verglasung öffnet sich der Blick auf die gegenüberliegende Bergkette. Die Pfosten am Übergang zwischen Bestand und Erweiterung sind sowohl statische Notwendigkeit als auch eine Reminiszenz an den früheren Fensterstandort.

WINTERRAUM

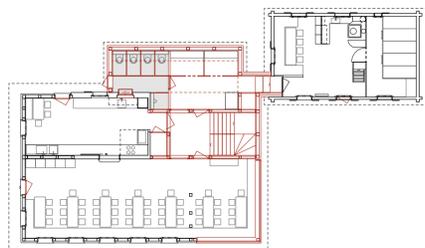


Mit der Wiederherstellung der historischen Eingangssituation wird die alte Loryhütte aufgewertet und erhält einen eigenen Zugang. Dieser kann als Hauptzugang in der Übergangszeit wenn die Hütte nicht bewartet ist, genutzt werden. Die sanitären Anlagen sind im angrenzenden Erweiterungsbau direkt erreichbar.

LÖSUNGSVARIANTEN

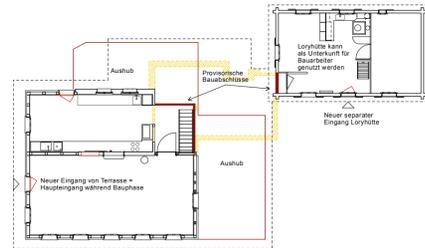


Obergeschoss: Um Kosten einzusparen kann die bestehende Raumstruktur mit den grossen Schlafräumen im Obergeschoss beibehalten werden. Die Erschliessung erfolgt über das neue Treppenhaus.



Erdgeschoss: Die Toilette kann zulasten des Empfangsbereichs vergrössert werden. Das Tageslager für die Küche kommt gegenüber zu liegen.

BAUABLAUF



Das Untergeschoss wird in Ortbeton mit einer innenliegenden Multipordämmung von 5cm Stärke erstellt. Ab Boden Obergeschoss kommt ein Holzständerbau zum Einsatz. Dieser wird im Tal vorfabrikziert und die fertigen Elemente werden auf die Baustelle geflogen. Für die Bauarbeiten stehen die Monat Mai - September zur Verfügung. 4 Wochen für den Ausbruch, 4 Wochen für die Grobbaumeisterarbeiten. Anschliessend wird der Holzbau aufgestellt und die Innenausbauarbeiten werden begonnen. Die Arbeiter bleiben von Montag - Freitag in der Hütte um Zeit und Rotationen zu sparen.

BETRIEBSKONZEPT GAULIHÜTTE

Dachgeschoss

Obergeschoss

Erdgeschoss

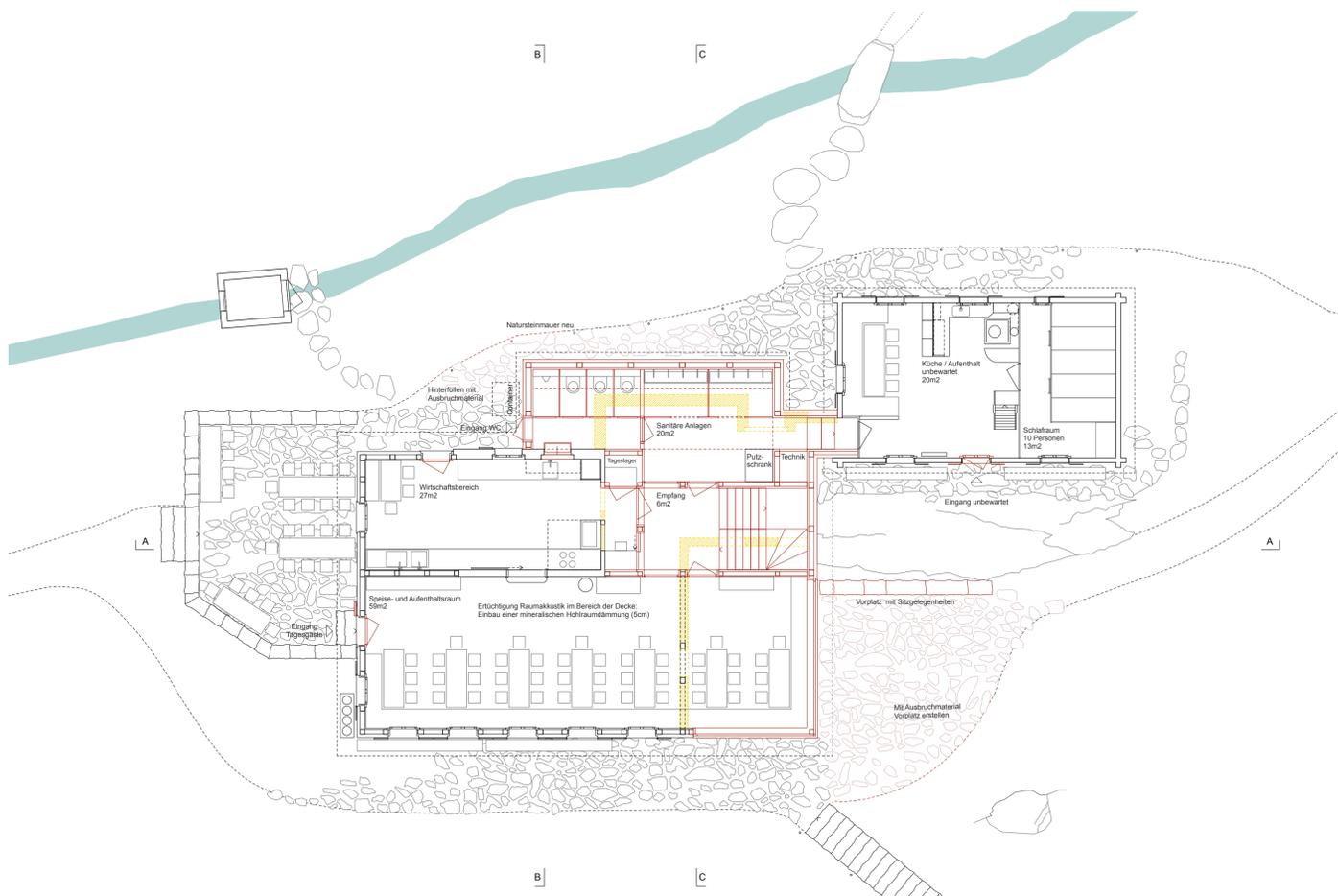
Untergeschoss

Gästebereich

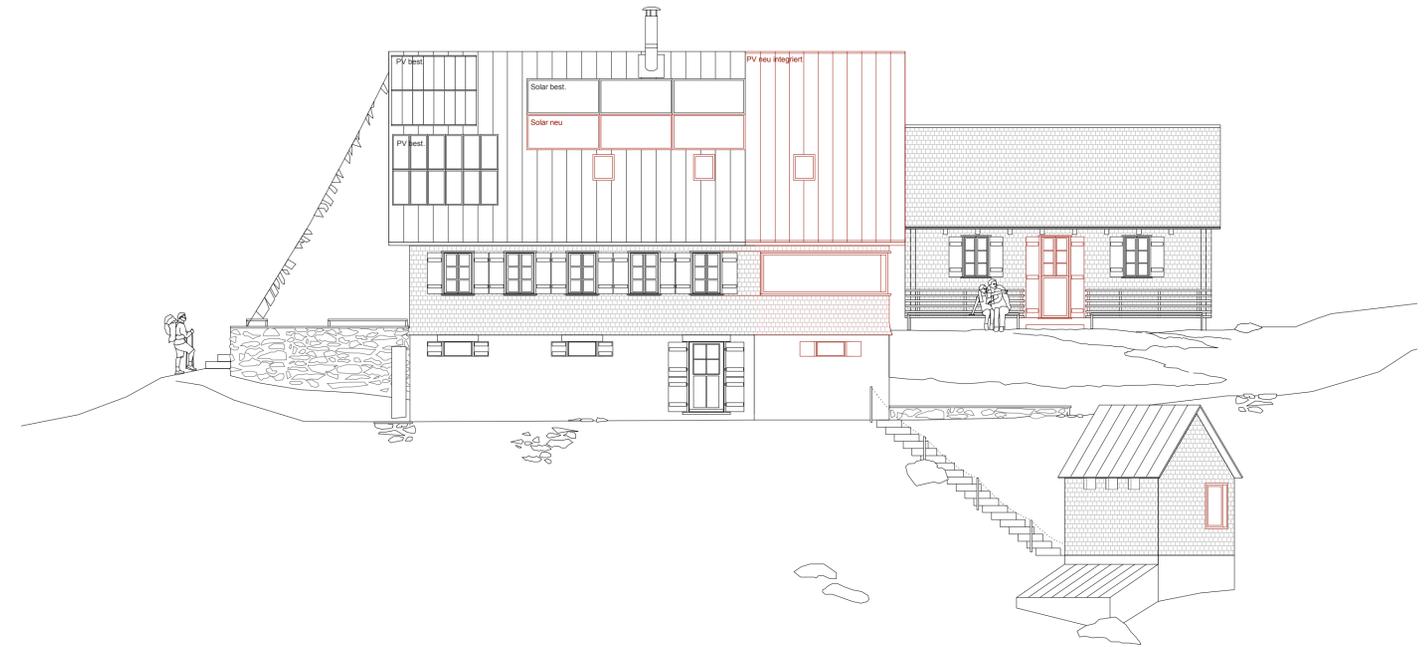
Betrieb

Technik

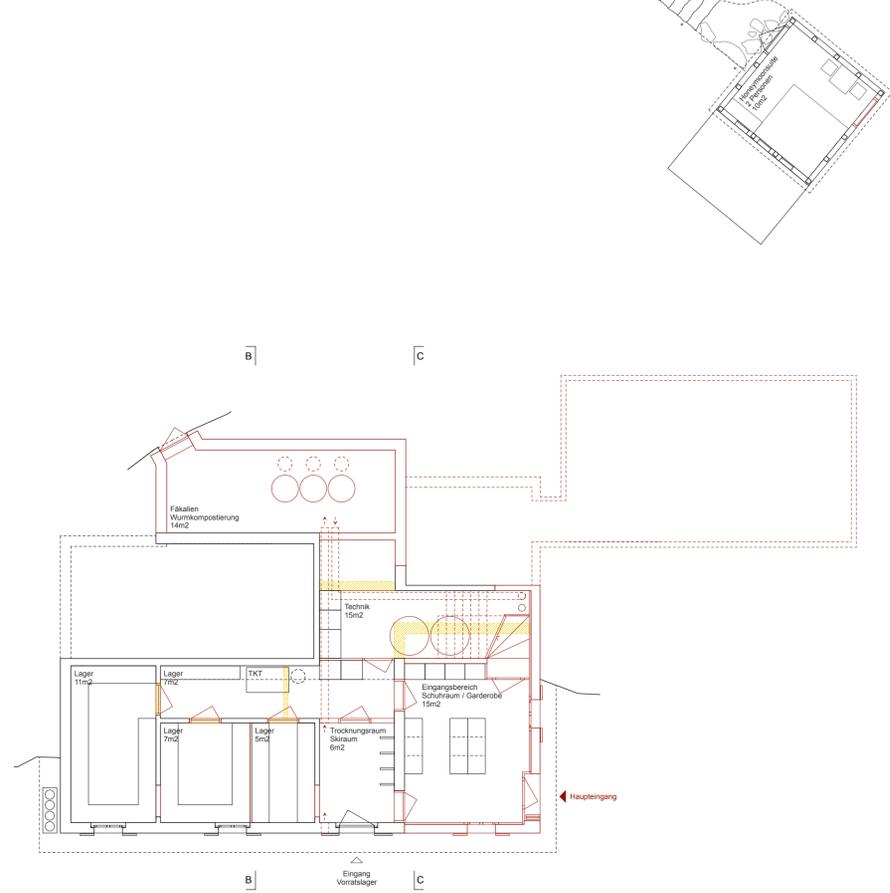




Erdgeschoss 1:100



Fassade Südost 1:100



Untergeschoss 1:100



Fassade Südwest 1:100

